

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 16

Artikel: Der Nachschub der Panzertruppe
Autor: Ryser, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Nachschub der Panzertruppe

Von Oberstlt. E. Ryser, Thun

Der Begriff «Nachschub» ist in unseren Dienstvorschriften untrennbar mit dem Rückschub verbunden. Es ist deshalb angezeigt, nicht allein vom Nachschub der Panzertruppen, sondern von deren Nach- und Rückschub zu sprechen.

Kurz und allgemein gefaßt ist bei jeder Truppe unter «**Nachschub**» eine Verschiebung all derjenigen Güter und Waren an den Einsatz- oder Verbrauchsort zu verstehen, welche die Truppe, d. h. vor allem die kämpfende Truppe zur Erfüllung ihrer Aufgabe und zum Leben ganz allgemein benötigt.

Der **Rückschub** hingegen umfaßt allgemein diejenigen Maßnahmen – wiederum vorwiegend Transporte –, welche die kämpfende, im Einsatz stehende Truppe von unnötigem Ballast befreien sollen.

Dies gilt für die Panzertruppen genau gleich wie für alle anderen Waffengattungen. Und doch sind hier Unterschiede und besondere Probleme vorhanden, die nur bei genauer Kenntnis der Materie und unter Berücksichtigung gewisser Prinzipien und Erfahrungswerte befriedigend und kriegsgenügend gelöst werden können.

Eine ganz besondere Rolle spielen beim Nachschub (und auch beim Rückschub) der Panzertruppen

- die Munitionsversorgung
- die Betriebsstoffversorgung
- der Material- und Reparaturdienst.

Diese Dienstzweige sind bei den Mechanisierten Truppen und vor allem bei den eigentlichen Panzerformationen von besonders entscheidender Bedeutung. Auf sie beschränke ich mich deshalb vornehmlich in meinen nachfolgenden Ausführungen. Dabei soll keineswegs behauptet werden, der Sanitätsdienst oder der Verpflegungsdienst seien grundsätzlich von geringerer Wichtigkeit. Die letztgenannten Dienstzweige der Mechanisierten Truppen unterscheiden sich jedoch in Organisation und Umfang nur unwesentlich von denjenigen anderer Waffengattungen, so daß sie in diesem Rahmen keiner besonderen Erwähnung bedürfen.

Betrachten wir die **Bedürfnisse des Panzers im Gefecht**:

Der im Kriegseinsatz stehende Panzer braucht in erster Linie **Munition**, d. h. großkalibrige und demzufolge gewichtsmäßig schwere Munition, die ihm sehr bald wieder zugeführt werden muß, weil der mitgeführte Vorrat relativ klein ist. Wird dem Panzer diese Munition nicht nach vorne gebracht, dann muß er sie holen, d. h. dorthin fahren, wo er aufmunitioniert werden kann.

Schon zur Fahrt an den Einsatzort, wo die Munition verschossen wird und erst recht während des ganzen Kampfes oder der Aktion, die nicht dauernd aus Kampf bestehen muß, laufen die Motoren ständig, brauchen also Treibstoff, und zwar in ganz erheblichen Mengen.

Demzufolge kommt unmittelbar hinter dem Munitionsbedarf, gelegentlich sogar vor ihm, das Bedürfnis nach **Betriebsstoff**.

Erleidet ein Panzer als hochentwickelte und überaus komplizierte Maschine irgendwo einen Defekt, so ist er, trotz vollständiger Auftankung und unangetastetem Munitionsvorrat, praktisch wertlos, wenn ihm nicht innert nützlicher Frist die besonders geschulten Spezialisten (Truppenhandwerker) mit den notwendigen Ersatzteilen und Werkzeugen für die Reparatur im Felde nachgeschoben werden. Ist die Instandstellung an Ort und Stelle nicht möglich, so muß der Panzer als Ganzes an denjenigen Ort zurückgeschoben werden, wo die Reparatur mittels entsprechender Anlagen vorgenommen werden kann. Daraus ergibt sich die ebenfalls entscheidende Bedeutung des **Material- und Reparaturdienstes**.

Nur wenn dieses vielfältige und komplizierte Räderwerk der erwähnten drei Hauptdienstzweige reibungslos ineinandergreift und unter möglichst ernstfallmäßigen Bedingungen eingespielt ist, kann der Panzer seiner ihm im Kampf zugeordneten Aufgabe gerecht werden. Es braucht hier nicht besonders betont zu werden, daß es dabei auf eine absolut zuverlässige Pflichterfüllung und gründliche Ausbildung jedes einzelnen Mannes ankommt, wobei diese «Kette», gebildet aus den Leuten der Pz.-Besatzung, Pzm., Uem. Gtm., Pz.Elekt., Entp.Sdt., Motm., Motf., Betrst.Sdt. usw., nur so stark ist wie ihr schwächstes Glied.

Was den Nachschub für die Panzerformationen, im Vergleich zu anderen, im wahrsten Sinne des Wortes bedeutend erschwert und weder in taktischen Übungen noch bei Manövern im Frieden der Wirklichkeit entsprechend erlebt werden kann, das sind die enormen **Gewichte** und die Vielzahl an Nachschubgütern.

1. Der Munitionsdienst:

Aufgaben des Munitionsdienstes sind:

- Versorgung der Truppe mit Munition
- Errichten von zusätzlichen Depots
- Verwaltung der Munitionsbestände
- Nachschub, umfassend: Kampf- und Hilfsmunition aller Art, Flammöl und Munition für bes. Zwecke.

- Rückschub, umfassend: Packmaterial (soweit es die Truppe nicht verbrauchen kann), Hülsen, nicht verwendete Ladungen, leere Flammölfässer und Stickstoff-Flaschen.

Analog den übrigen Waffengattungen verfügt die Panzertruppe neben der sog. **Taschenmunition** des einzelnen Wehrmannes für seine persönliche Waffe (Stgw.) bei einer Teil- oder allgemeinen Kriegsmobilmachung über die **1. Staffel = Munitionsausrüstung der Truppe**.

Diese umfaßt die auf den Korpssammelplätzen bereitgestellte Munition, welche im Panzer mitgeführt wird und zusätzlich auf den Trainfahrzeugen der Truppe (durchweg schw. Gelastw. 5 t 4 x 4) nach festgelegter Ordnung verladen wird. Dazu kommen **Trp. Depots**, welche die in truppeneigenen Depots bereitgestellte Munition umfassen.

Die 2. Staffel

ist erste Nachschubausrüstung und umfaßt die bei der Heereseinheit zum voraus festgelegte Munition für den ersten Nachschubbedarf. Der Nachschub dieser Munition zur Truppe, d. h. zum Panzerverband, erfolgt in der Regel über die **Versorgungstruppen**.

Die 3. Staffel

umfaßt die Munitionsreserven des Armeekommandos.

Die Versorgungstruppen:

Die Aufgaben dieser mit der TO 61 neu geschaffenen Versorgungstruppen sind:

- Versorgung der Truppe mit Verpflegung, Fourage, Betriebsstoffen, Munition;
- Nachschub von Kleinmaterial und Post;
- Rückschub von Post, Packmaterial und Gebinden, Kleinmaterial.

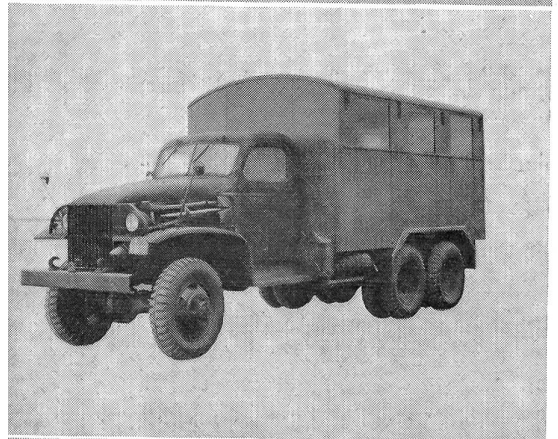
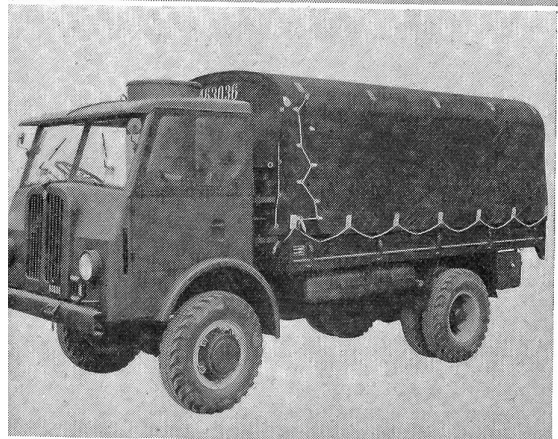
Im Rahmen dieser Ausführungen sind in bezug auf die Versorgungsverbände von besonderem Interesse:

das Nachschub-Bataillon (ein Ns.Bat. pro HE).

Dieses besorgt:

- den Nach- und Rückschub von Brot und übriger Vpf. mit zwei Vpf.Kp.,
- den Nachschub von Betrst. (Treibstoffe, Schmiermittel und Betriebsmittel) mit der Mob.Betrst.Kp.;
- den Nach- und Rückschub von Munition mit der Mob.Mun.Kp., wobei die Munition in der Regel mit Fz. der Kampftruppe transportiert werden muß.

2. Die **Betriebsstoffversorgung** basiert bei den Panzertruppen ebenfalls auf dem **Kanistersystem**. Dieses bedeutet



angesichts seiner geringen Verletzbarkeit und größtmöglichen Dezentralisation für die Panzerverbände zweifellos das zweckmäßigste Verfahren. Der Umstand, daß dabei der Treibstoff vom Großbehälter (Tankanlage, Eisenbahn-Zisterne oder Straßen-Zisternenwagen) zuerst in das 20-Liter-Gebinde abgefüllt und in der Folge ein zweites Mal in den Fz.-Tank umgefüllt werden muß, vermag die Vorteile des Kanistersystems nicht aufzuwiegen.

Im **Nach- und Rückschub von Betriebsstoff** unterscheiden wir folgende Staffeln:

1. Staffel (Trp.):

- Treibstoff in den Tanks der Motzf.;
- die der Truppe zugeteilten Kanister mit Treibstoffen sowie Schmier- und Betriebsmittel.

2. Staffel (HE, Br.):

- die bei der Mob.Betrst.Kp. zugeteilten Kanister mit Treibstoffen sowie Schmier- und Betriebsmittel;
- die den HE und Br. zugewiesenen Vorräte an Betrst.

3. Staffel (A.Kdo.):

- die bei den Betrst.Abt. und -Kp. vorhandenen Betrst.
- Betrst.-Reserven des A.Kdo.

Die Kanisterzuteilung bei den Truppen ist in allen drei Staffeln zahlenmäßig ganz bedeutend und verdient größtes Zutrauen. Als Beispiel sei angeführt, daß für jedes Motrd. bei der Truppe ein Kanister vorhanden ist und pro Panzer, entsprechend dem größeren Verbrauch, deren über 50.

Die Zuteilung der Kanister im Korpsmaterial der Trp. erlaubt bei sämtlichen Fahrzeugen eine zweite Füllung der Betrst.-Behälter. Dies hat zur Folge, daß z. B. eine Mech.Div. ohne zu-

sätzlichen Betrst.-Nachschub mehr als 300 km verschoben werden kann. Bei der K.Mob. sind die Betrst.-Behälter aller Fahrzeuge sowie die von der Trp. gefaßten Kanister aufgefüllt. Nach durchgeführter K.Mob. erfolgt der Nachschub in der Regel durch Austausch leerer gegen volle Kanister durch die Mob.Betrst.Kp. bzw. Ns.Kp.

Organisation der Versorgung:

Im Normalfall versorgen sich die Truppen mit Verpflegung, Betriebsstoffen und Munition grundsätzlich mit eigenen Transportmitteln (Versorgungsstaffeln oder einzelnen Versorgungsfz.) auf den sog. **Versorgungsplätzen**.

Jede Ns.Kp. organisiert einen kombinierten **Versorgungsplatz** für

- Verpflegung, Post, Kleinmaterial,
- Betriebsstoffe
- Munition (sofern diese nicht auf besonderen Rgt.Mun.Vsgpl. gefaßt wird).

Die erwähnten Versorgungsstaffeln (oder einzelnen Vsgfz.) der Truppe erreichen den kombinierten Versorgungsplatz über einen befohlenen Treffpunkt und werden von dort durch Organe der Versorgungstruppen eingewiesen.

Bei **Truppenverschiebungen** hat die Versorgung grundsätzlich vor dem Abmarsch und nur ausnahmsweise während oder nach der Verschiebung zu geschehen. Für Panzerverbände ist bei größeren Verschiebungen jedoch die Betrst.-Versorgung vor, während und nach der Verschiebung die Regel und muß entsprechend organisiert werden.

3. Der Materialdienst:

Der Materialdienst besorgt u. a. den **Nachschub, Rückschub** und die **Reparatur** von bundeseigenen und requirierten Motzf. inklusive Panzern.

Die **1. Staffel** umfaßt:

- die Truppenhandwerker mit ihren Werkzeugen und Werkstattausrüstungen der Pz.Kp. bzw. L.Pz.Kp. bzw. Pzj.Kp.
- Personal und Einrichtungen für Reparaturen an Panzerfahrzeugen im Reparaturzug der Stabseinheiten der Bat. bzw. Abt.;
- die Einrichtungen für Reparaturen an Panzerfahrzeugen im Reparaturzug der Rgt.Stabseinheiten.

Geleitet und koordiniert werden diese Arbeiten durch die Kdt. der Stabsseinheiten in Verbindung mit den Rep. Of. der entsprechenden Stäbe als eigentliche Spezialisten mit entsprechender Ausbildung. Auf Stufe Rgt. tritt an Stelle des Kdt. der Stabsseinheit der zugeh. Stabsof.

Die **2. Staffel** umfaßt:

- Einrichtungen und Ersatzteile zur Vornahme von Reparaturen an Material und Motzf., Abschleppeinrichtungen (Panzertransportschlepper mit Anhänger) und Reparaturmaterial für

Bilder von oben nach unten

Leichter Geländelastwagen, 1 t Nutzlast, Allradantrieb, das bundeseigene Fahrzeug für kleinere Nachschub- und Transportbedürfnisse, fliegende Rep.-Equipen etc. auf der Stufe der Einheit und des Bat. der Pz.Trp.

Schwerer Geländelastwagen, 5 t Nutzlast, Allradantrieb, das bundeseigene Einheits-Train- und Nachschubfahrzeug der Panzertruppen.

Werkstattwagen, Allradantrieb, mit entspr. Ausrüstung in den Pz.-Einheiten sowie den Reparaturzügen der Abt., Bat. und Rgt.

10-t-Kranwagen mit Allradantrieb, das Universal-Arbeitsgerät der Mechaniker auf allen Stufen der Panzertruppen bis zur Einheit. Kann neben dem sog. Entspannungspanzer für Abschlepp- und Bergungsaktionen eingesetzt werden.

Ambulanzwagen (techn. Daten wie Nr. 2), das Vdt.-Transport-Fahrzeug der Sanitätszüge der Pz.Rgt. und Bat., bzw. Abt. der Mech. und L.Trp.

die in der betr. HE vorhandenen Panzer-Typen.

Diese Einrichtungen sind personell und materiell zusammengefaßt im **Material-Bataillon der HE**. Diese Arbeiten und Maßnahmen stehen unter der Leitung des Chef Mat.D., der seinerseits über Rep.Of. in den betr. Stäben als Spezialisten verfügt.

Die **3. Staffel** umfaßt (z. T. unterirdisch)

- Zeughauswerkstätten bzw. Armeemotorfahrzeugparks
- Spezialwerkstätten
- Fabrikationsstellen
- Materialmagazine.

Diese sind zusammengefaßt in **Materialabteilungen** und unterstehen dem Chef Mat.D des A.Kdo, sie können mit Teilen temporär den Armeekorps zur Zusammenarbeit zugewiesen werden.

Die Versorgung im Rahmen des Panzer-Regimentes

1. Allgemeines:

Die Versorgungsmittel des Regimentes sind weitgehend organisch auf die Einheiten, teilweise auf die Bataillone dezentralisiert. Der Reparaturzug und der Sanitätszug in der Stabskompanie des Panzerregimentes sind die einzigen regimentseigenen Mittel.

Mechanisierte Verbände sind auf eine einwandfreie Versorgung angewiesen. Große Transportgewichte müssen rechtzeitig an ihren Bestimmungsort gebracht werden, wenn die gesamte Aktion nicht vorzeitig zusammenbrechen soll. Im Einsatz aber müssen die Einheitskommandanten von der Last der Versorgung befreit werden, damit sie sich ausschließlich mit der Kampfführung befassen können.

Die Versorgung ist Sache der Regiments- und Bataillonsstäbe. Aufgabe des Regimentsstabes ist es vor allem, die Versorgung zu koordinieren und den Anschluß an die Versorgungseinrichtungen der Heeresseinheiten sicherzustellen. Die Bataillonsstäbe andererseits führen die Versorgungsmittel der Einheit zentralisiert und befehlen deren Einsatz direkt.

2. Die Bildung der Trainstaffeln:

Die Zahl der Trainfahrzeuge ist so groß, daß in den Bataillonen mehrere Trainstaffeln gebildet werden müssen.

Es werden die Versorgungsmittel für die Bedürfnisse

- auf dem Gefechtsfeld
- in der Gefechtspause
- im Ruilverhältnis

je in einer Trainstaffel zusammengefaßt. Die Trainstaffeln müssen zum voraus organisiert werden. Für jede wird ein **Kommandant** bezeichnet. Der Zugführer des Kommandozeuges der Stabskompanie und die dort eingeteilten Reparatur- und Motorfahrer-Offiziere

kommen dafür in Betracht. Im Bedarfsfall können auch einzelne Führer der Kommandozüge der Kampfeinheit beigezogen werden. Die Mannschaften und Fahrzeuge sind je nach ihrer Zugehörigkeit zu bezeichnen.

Die Einheitskommandanten bezeichnen ihrerseits für jedes Trainpaket, das sie in eine der Trainstaffeln abgeben, einen Führer. Da die Trainstaffeln aus Wehrmännern verschiedener Einheiten zusammengesetzt sind, muß der Kommandant jeder Trainstaffel besonders dafür sorgen, daß alle Angehörigen seiner Staffel ihn als ihren Kommandanten und alle seine Unterführer aus den Einheiten kennen.

3. Der Einsatz der Trainstaffeln:

Die Versorgungsmittel, welche die Einheiten **während des Gefechtes** brauchen, sind:

- Mittel für die Evakuierung von Verwundeten;
- Munition und Betriebsstoffe;
- Bergungsmittel für bewegungsunfähige Kampffahrzeuge.

Hiefür sind nur leichte und geländegängige Radfahrzeuge oder gepanzerte Raupenfahrzeuge verwendbar. Diese Mittel können je nach Umständen den Einheiten fest zugeteilt oder zentral im Kampfraum des Bataillons gruppiert werden. Letzteres ist für den Sanitätszug des Bataillons gezwungenermaßen immer der Fall. Dagegen wird es vorteilhaft sein, den Einheiten einzelne leichte Geländelastwagen mit einer ersten Munitions- und Betriebsstoffreserve mitzugeben. Ist der Vorrat an Munition oder Betriebsstoffen auf einem dieser Fahrzeuge erschöpft, so wird er im Austauschverfahren aus der Trainstaffel des Bataillons ergänzt. Der Sanitätszug der Regiments-Stabskompanie gehört ebenfalls in diese Staffel. Der Regimentsarzt kann ihn zunächst als Reserve in seiner Hand behalten und bei Bedarf ganz oder teilweise einem Bataillon als Verstärkung zur Verfügung stellen. Ausnahmsweise kann es angezeigt sein, diesen

Bilder von oben nach unten

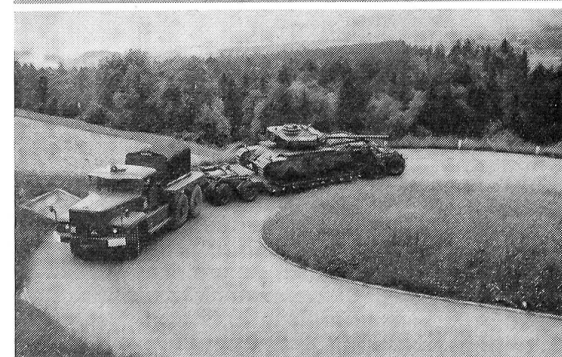
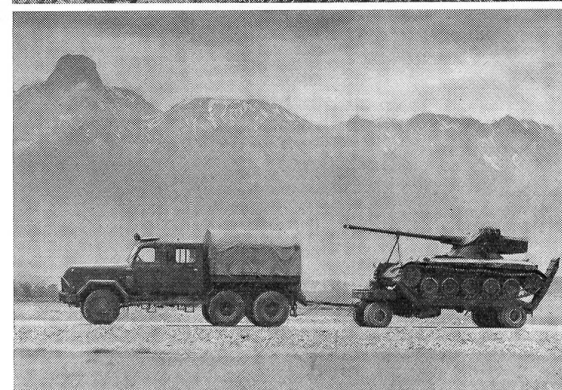
Der Entspannungspanzer 56.

Der Entspannungspanzer hat einen «Centurion» flottgemacht und zieht ihn aufs Trockene.

Panzertransport-Schlepper URANUS mit 16-t-Anhänger zur Verschiebung bewegungsunfähiger L.Pz. (Bild) oder Pzj.

Panzertransport-Schlepper ATLANTIC mit 50-t-Anhänger zur Verschiebung bewegungsunfähiger Pz. 55/57 (Centurion).

Panzer-Reparaturformation an der Arbeit: Motorenwechsel am Leichten Panzer 51.



Zug von Anbeginn an einem Bataillon zuzuweisen oder auf beide Bataillone aufzuteilen.

Diese Trainstaffel folgt den Kampftruppen bis unmittelbar an den Rand des Gefechtsfeldes. Sie befindet sich beispielsweise bei Angriffsbeginn in der Angriffsgrundstellung, oder dann wird sie sofort nach Angriffsbeginn dorthin nachgezogen.

Die Versorgungsmittel, welche die Truppe **in den Gefechtspausen** benötigt, sind:

- Munition und Betriebsstoffe;
- Verpflegung;
- Mittel für einfache Reparaturen von Waffen, Fahrzeugen und Geräten.

Diese Mittel werden in einer oder zwei Staffeln zusammengefaßt. In der Pan-

zerabteilung mit ihren zahlreichen Fahrzeugen wird es meist notwendig sein, zwei Staffeln zu bilden.

Diese Staffeln folgen sprunghaft der kämpfenden Truppe. Häufige und unvorhergesehene Sprünge hindern die in dieser Staffel eingeteilte Mannschaft am Arbeiten. Während der Halte muß die Verpflegung zubereitet, Munition bereitgestellt und abgefüllt werden, und es muß die Möglichkeit bestehen, kleine Reparaturen vorzunehmen.

Diese Trainstaffel kann sich bis zu 30 km hinter der kämpfenden Truppe befinden.

Der Reparaturzug des Regiments gehört in der Regel in diese Staffel.

Auch er kann zunächst als eigene Gruppe eine Reserve in der Hand des Reparaturoffiziers bilden oder schon von Anfang an der Panzerabteilung zugeteilt werden.

Die Versorgungsmittel, welche die Einheiten **im Ruheverhältnis** brauchen, sind vor allem Biwakmaterial, Gepäck und besondere Ausrüstungen. Diese Mittel können entweder zu einer besonderen Trainstaffel im Regiment oder in den Bataillonen zusammengefaßt oder auf die übrigen Trainstaffeln verteilt werden.

Geht die Truppe in das Ruheverhältnis über, so werden die Trainstaffeln aufgelöst. Den Einheiten werden ihre organischen Trainfahrzeuge wieder zur Verfügung gestellt.

Panzertaktik des In- und Auslandes

Von Oberstlt. H. Wittwer, Winterthur

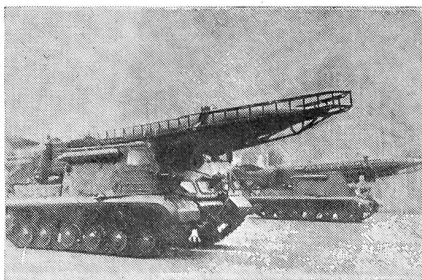


1. Die taktische Umwälzung der letzten 10 Jahre

Die Detonationen der taktischen Atomwaffen in Nevada und Sibirien haben den Schlußpunkt unter die Ära der Taktik gesetzt, die uns aus den letzten Kriegsjahren so wohlvertraut war. Das Element «Feuer» ist auf dem Gefechtsfeld übermächtig geworden, die Verhältnisse haben sich umgekehrt:

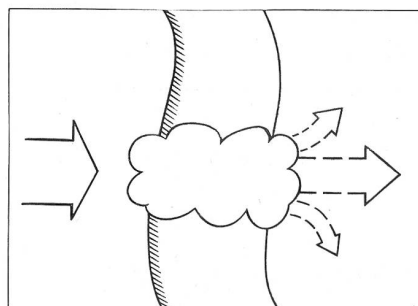
Früher: Die Bewegung diktierte den Ansatz der Feuermittel.

Heute: Das Feuer diktiert den Ansatz der Bewegungsmittel.



Moderne Divisionsartillerie

Die gewaltige Verstärkung des Elements «Feuer» wäre aber unwirtschaftlich, ohne eine ebenso entscheidende Verbesserung des Elements «Bewegung». Je ausgewogener das Verhältnis zwischen diesen zwei Grundelementen der Taktik ist, desto besser ist die Wirkung auf dem Gefechtsfeld. Nehmen wir an, daß ein mit Atomwaffen ausgerüsteter Gegner eine Abwehrzone von 10 km Tiefe durchbrechen will. Mit einer Vielzahl von Atomsprengkörpern «stanz» der Angreifer schlagartig, innert kürzester Zeite eine Lücke in die Abwehrzone. Durch diese Lücke will er seine Angriffstruppen durchstoßen lassen, um dann die Abwehrorganisation des Verteidigers von hinten auszuheben oder sofort auf seine weitgesteckten, operativen Ziele zuzustreben.



Kampfplan: Atomschlag, dann durchstoßen

Steht ihm nun für diesen Stoß neben seinen herkömmlichen Panzern nur herkömmliche Fußinfanterie und konventionelle, d. h. gezogene Artillerie zur Verfügung, so bestehen für ihn zwei Möglichkeiten:

A. Panzer und Infanterie greifen gleichzeitig an.

In diesem Fall ist das unbedingt nötige Zusammenwirken der Begleitinfanterie mit den Panzern zwar sichergestellt, aber der Angriff bewegt sich nur mit 1 bis 2 km Geschwindigkeit in der Stunde, sobald auch nur noch eine sporadische Abwehr in den Randgebieten der Atomwirkungszone auftritt. Für das Durchstoßen der Abwehrzone benötigt der Angreifer 5–10 Stunden. Damit findet der Verteidiger Zeit zum Heranführen von Reserven und zur Reorganisation. Der Angriff hat geringe Erfolgsaussichten.

B. Die Panzer fahren unter Ausnützung ihrer Geschwindigkeit voraus, während die Infanterie bis an den Rand des Gefechtsfeldes aufsitzt und nachher zu Fuß angreift.

Die Panzerbataillone des Angreifers fahren mit 10–20 km durch die Atomwüste vor und werden nach etwa einer Stunde den rückwärtigen Rand der Abwehrzone erreicht haben. Die Trennung von der Begleitinfanterie hat aber zur Folge, daß die Panzer ein Opfer der feindlichen Pz.-Nahabwehrwaffen werden, während die Fußinfanterie, ohne oder mit zu geringem Panzerschutz, ein Opfer der feindlichen Mg. und Stgw. wird. Auch im besten Fall werden die Überbleibsel der feindlichen Infanterie zu spät auf ihre Panzer aufgeschlossen haben. Auch dieser Angriff hat wenig Erfolgsaussichten.

In beiden Fällen kann die machtvolle Feuerwirkung nicht ausgenützt wer-